

Über den Autor:



Wojciech Bruszewski ist von seiner Ausbildung her Filmmacher und Fotograf. Er studierte Kamera und Regie an der Filmhochschule Lodz. Er lehrte an der Akademie der Schönen Künste Posen, der Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn, gegenwärtig an der Kunst- und Designhochschule Lodz. Er ist Professor der bildenden Künste.

Als Künstler steht er der Avantgardekunst nahe. In den siebziger Jahren beteiligte er sich an der internationalen Bewegung des Experimentalfilms. Die wichtigste Manifestation dieser Kunstrichtung war die Ausstellungsreihe „Der Film Als Film“. Die erste Reihe fand in Deutschland statt – in Köln, Stuttgart, Essen und Berlin, die zweite 1978 in London.

Wojciech Bruszewski ist ein Wegbereiter der Videokunst in Polen. Als Filmmacher und Videokünstler nahm er an renommierten Kunstausstellungen teil wie etwa der Documenta 6 und Documenta 8 in Kassel oder den Présences Polonaises im Centre Pompidou Paris. 1980 war er Stipendiat des DAAD-Künstlerprogramms in West-Berlin. Auf diese Weise wurde er zur künstlerischen Weltelite gezählt. Erwähnenswert ist hier, dass der erste polnische Stipendiat des DAAD-Künstlerprogramms (mit einem Ford-Stipendium) Witold Gombrowicz war. Aus Polen wurden nach Berlin unter anderem Zbigniew Herbert, Adam Zagajewski, Roman Opalka, Jarosław Kozłowski, Ryszard Waśko und Ryszard Kapuściński eingeladen. 1980 repräsentierte Kazimierz Brandys die polnische Literatur, Bogusław Schaeffer die Neue Musik und Wojciech Bruszewski – die Bildenden Künste.

Mehr über den Autor auf: www.voytek.pl
www.fotograf.fm



Rezension:

Vergangenes Jahr las ich das fertige Manuskript von Wojciech Bruszewskis Buch „Der Fotograf“. Der interdisziplinäre Künstler greift zur Feder. Bisher waren mir theoretische Texte und Kunstmanifeste bekannt, die Bruszewski für die Gruppe „Werkstatt“ verfasst hat. „Der Fotograf“ hat mit Kunsttheorie nichts zu tun.

Es ist ein leicht und witzig geschriebenes Panorama der historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung des Lebens der europäischen Boheme auf beiden Seiten der Berliner Mauer. Die wichtigsten Territorien des Buchs sind Polen und Deutschland. Am wichtigsten sind die Städte West-Berlin und das ihm ähnelnde Wrocław. Ein weiterer wichtiger Ort ist die LPG Lust im Osten Polens. Es gibt Episoden, die in Spanien und England spielen. Ein Ereignisstrang verläuft im Amerika des neunzehnten Jahrhunderts, sein Protagonist ist der Fotograf und Erfinder Eadweard Muybridge.

Auch wenn die Titelfigur des Fotografen an den Verfasser des Buchs erinnert, ist das kein autobiografisches Buch. Der Autor fügt in das Geschehen, dessen Augenzeuge er war, erfundene, wenn auch höchst wahrscheinliche Fakten ein. Die Szene der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation Hitler-Deutschlands ergänzt er um fiktive Details. Den Kongress der Intellektuellen in Breslau 1948 vervollständigt er um ein Saufabenteuer Pablo Picassos im Breslauer Stadtviertel Sepolno. Den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Schmidt lässt er dreist über den polnischen Fernsehbildschirm „schleifen“ – vom erfundenen polnischen Talkstar Róza.

„Der Fotograf“ ist in Wirklichkeit die spöttische Zeitfotografie einer Generation. Sie beginnt Mitte des 20. Jahrhunderts und endet im Augenblick des Beitritts Polens zur Europäischen Union.

Wojciech Bruszewski bedient sich in der Literatur filmischer Ausdrucksmittel. Die Zeit behandelt er als Filmrolle. Ungezwungen zerschneidet er sie in kurze Sequenzen und führt mehrere Handlungsstränge parallel. Sein Sachkenntnis erlaubt es ihm, den Leser in technische Erfindungen einzuweihen, die zur Errichtung der Medienzivilisation führten. Bei der Beschreibung der außergewöhnlichen Rolle, die heute Radio- und Fernsehjournalisten spielen, erklärt er beiläufig die technischen Mechanismen und Geheimnisse der Fernsehinhalte. Der Leser erfährt beispielsweise von der Existenz und der Funktionsweise der Zeitmaschine.

Die Neuerschaffung der Welt ist ein Experiment Eadweard Muybridges – seine berühmte Fotoserie „The Horse in Motion“. Am 15. Juni 1878 wurde die Sekunde in 24 Bilder geteilt. Seit diesem Zeitpunkt haben wir an der dynamischen Wirklichkeit der beweglichen Bilder teil. Bruszewski erzählt diesen wichtigen Augenblick durch das Prisma der persönlichen Erfahrungen Muybridges. Er erzählt die melodramatische Geschichte von Liebe und Untreue, die im Verbrechen endet. Aber so war es, das ist nicht erfunden. Eadweard Muybridge erschoss den Liebhaber seiner Frau Flora tatsächlich.

Das ist die raffinierte Methode des Autors dieses Buchs. Die unklare Grenze zwischen Tatsache und Erfindung begleitet nicht nur die Lektüre des „Fotografen“. Diese Ungewissheit ist Teil der Zivilisation der beweglichen Bilder, deren Fiktion die objektive fotografische Aufzeichnung Glaubwürdigkeit verleiht.

Maria Kornatowska

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Filmhochschule Lodz.

Sie beschäftigt sich mit Filmtheorie und -kritik.

Sie ist die Verfasserin einer preisgekrönten Monografie über Federico Fellini.

Vor kurzem veröffentlichte sie ein Buch über New York unter dem Titel „Betrachtungen beim Make-up“.